



Tragisches Ende einer jüdischen Familie

Die Namen Greilsamer und Ottenheimer kannten einstmals viele Ludwigsburger – Die Nazis beendeten dieses Kapitel

„Ich will, dass dieses Unrecht nicht in Vergessenheit gerät“, sagt Gudrun Karstedt. Für die Ludwigsburger Stolperstein-Initiative hat sie das Schicksal der jüdischen Familie Greilsamer/Ottenheimer recherchiert. Ein Schicksal, das 1944 abrupt in Auschwitz endete.

VON CHRISTIAN WALF

Die Tränen standen Harry Grenville in den Augen. Anfang Oktober vergangenen Jahres war er mit seiner Familie von England nach Ludwigsburg gekommen. Er wollte dabei sein, wenn die Stolpersteine für seine Eltern Klara und Jakob Greilsamer und seine Großmutter Sara Ottenheimer verlegt werden. Vor der Mathildenstraße 8, der letzten Ludwigsburger Adresse der Familie, sind seither drei mit Messing überzogene Pflastersteine eingelassen – Stolpersteine.

Begonnen hat das Leben von Harry Grenville 1926 in Ludwigsburg. Damals heißt er noch Heinz Greilsamer. Seine Mutter Klara Greilsamer entstammt einer jüdischen Kaufmannsfamilie aus Ludwigsburg. Ihr Vater Josef Ottenheimer betreibt in der Bahnhofstraße 9 einen Zigarren-großhandel. „Viele Jahre ist er ehrenamtlich in der israelitischen Gemeinde Ludwigsburg engagiert“, sagt Gudrun Karstedt. Und über zehn Jahre lang ist er Vorsteher des jüdischen Wohltätigkeitsvereins.

Der Bruder von Klara Greilsamer, Wilhelm, stirbt 1918 an einer schweren Kriegsverletzung in Frankreich. Für das Deutsche Reich opfert der 26-Jährige im Ersten Weltkrieg sein Leben.

Durch die schwere Wirtschaftskrise in den 20er Jahren muss Josef Ottenheimer den Zigarrenhandel aufgeben. Gemeinsam mit dem Ehemann seiner Tochter Klara, Jakob Greilsamer, gründet er 1925 die Württembergische Papierzentrale.

Die Geschäfte laufen gut. 1926 bekommen die Eheleute Klara und Jakob Greilsamer ihr erstes Kind Heinz. 1928 folgt Tochter Hannah.

1933 übernehmen die Nationalsozialisten die Macht in Deutschland. Auch in Ludwigsburg werden jetzt jüdische Geschäfte boykottiert. Doch die Geschäftsleute Greilsamer und Ottenheimer können die Württembergische Papierzentrale bis 1938 halten. Dann wird ihre Firma „arisiert“, also zwangsweise in die Hände deutscher Unternehmer gegeben. Zu diesem Zeitpunkt dürfen Heinz und Hannah schon keine Schule mehr in Ludwigsburg besuchen. Seit 1936 müssen sie auf die jüdische Schule in Stuttgart gehen.

Ein Abschied für immer

1939 heißt es für die beiden Kinder Abschied nehmen – Abschied für immer. Ihre Eltern schicken sie zum Schulbesuch nach England. Die Kinder werden dort in Pflegefamilien untergebracht. Ihr Leben ist gerettet, doch ihre Eltern werden sie nie wieder sehen. „Dieses Schicksal hat mich ungeheuer mitgenommen“, erzählt Karstedt. „Die Eltern haben ab diesem Zeitpunkt nie mehr erfahren, wie es ihren Kindern geht.“

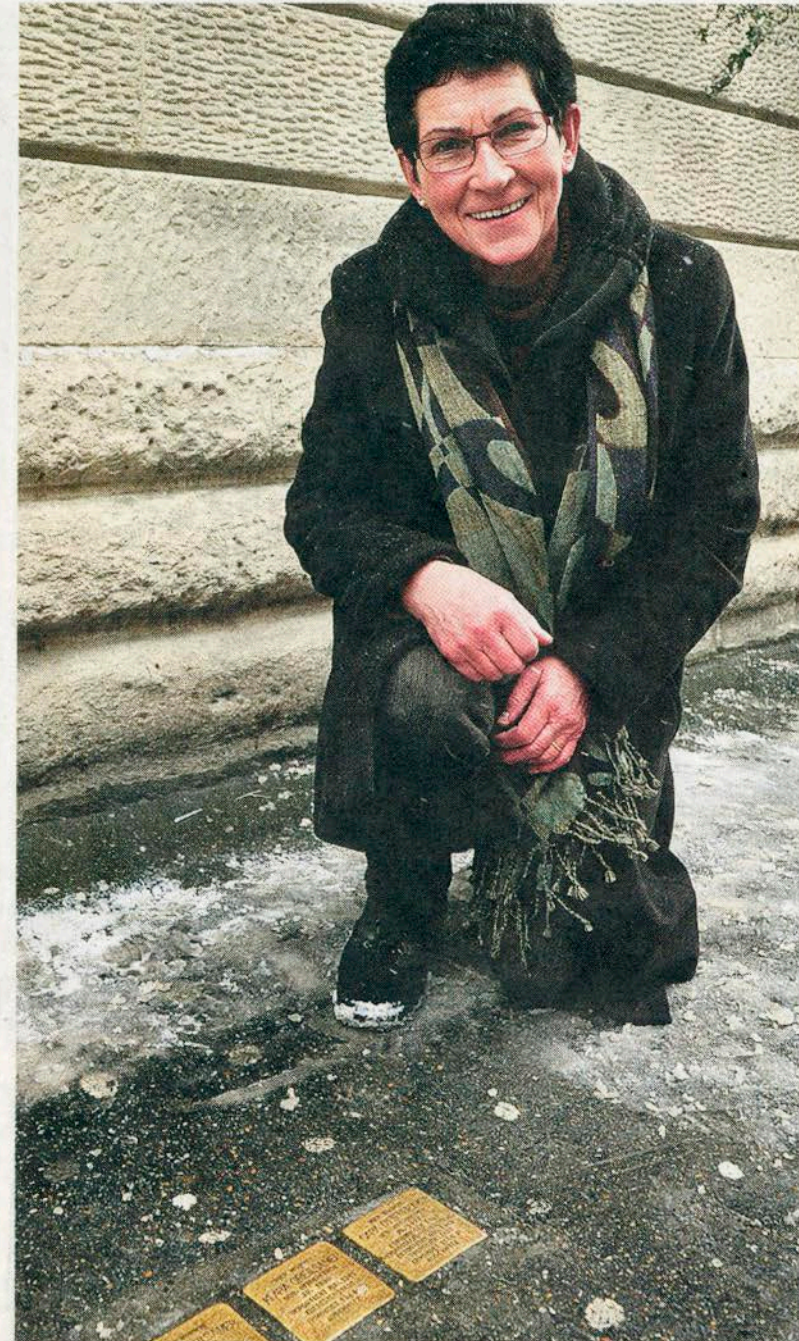
Gegen die Eltern und Großeltern entläßt sich schon kurz darauf der ganze Hass der Nazis.

Josef Ottenheimer stirbt noch, bevor die Häscher zugreifen können, 1940 an einem Nierenleiden. Seine Frau Sara wird 1941 in ein jüdisches Altenheim eingewiesen. Klara und Jakob Greilsamer müssen im August 1941 ins „Judenhaus“ nach Stuttgart umsiedeln. Ein Jahr später werden Sara Ottenheimer, ihre Tochter Klara und der Schwiegersohn Jakob Greilsamer nach Theresienstadt deportiert. Ihr Lebensweg endet im Oktober 1944 in den Krematorien von Auschwitz.

Von der Heimat fortgerissen

Der Sohn Harry lebt bis heute in England. „Ich habe ihn über das Internet ausfindig gemacht und ihn von unserem Stolperstein-Projekt erzählt“, berichtet Karstedt. Bis zu seiner Pensionierung 1986 war er in England Lehrer. „Ich habe mich sehr gefreut, dass Harry Grenville auf meine Anfrage geantwortet hat und bei der Verlegung der Stolpersteine dabei sein wollte“, freut sich Karstedt.

Seine Schwester Hannah lebt übrigens bis heute in New York. Sie arbeitete dort an der Universität. Im Jahr 1990 spendeten Harry Grenville und seine Kinder einen Geldbetrag zur Beschaffung von Büchern für die Ludwigsburger Gymnasien. Jedem für dieses Geld gekaufte Buch wurde ein Widmungsblatt beigelegt. Auf diesem steht: Mit diesem Buch soll die Aufmerksamkeit gegenwärtiger und zukünftiger Ludwigsburger Schüler auf vier ehemalige jüdische Mitbürger gelenkt werden, die im Zweiten Weltkrieg von ihrer geliebten Heimat fortgerissen wurden.



Drei Stolpersteine: Gudrun Karstedt vor der ehemaligen Wohnung der Greilsamers in der Mathildenstraße 8.

Bild: Alfred Drossel